

FORUM

für osteuropäische Ideen-
und Zeitgeschichte

28. Jahrgang 2024

Heft 2

Zum 100. Todestag von Lenin

Herausgegeben von Leonid Luks (Geschäftsführender Herausgeber),
Gunter Dehnert, Nikolaus Lobkowitz†, Alexei Rybakow,
Andreas Umland und Marina Tsoi

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

FORUM

für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte

28. Jahrgang, Heft 2 (2024) — Stuttgart: **ibidem-Verlag**

Erscheinungsweise: halbjährlich

ISSN 1433-4887

Redaktionsadresse

Zentralinstitut für Mittel- und Osteuropastudien (ZIMOS)

Katholische Universität Eichstätt - Ingolstadt

Marktplatz 7

85072 Eichstätt

Bezugsbedingungen: Der Abonnementpreis für die Zeitschrift **FORUM** für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte beträgt € 59,90 pro Jahr / € 45,00 für Studenten pro Jahr (zzgl. Versandkosten). Das Abonnement ist jederzeit kündbar.

Das Einzelheft ist für € 34,50 (zzgl. Versandkosten) beziehbar.

Zurückliegende Ausgaben können über den **ibidem-Verlag** bezogen werden. Bitte richten Sie Anfragen an vertrieb@ibidem-verlag.de.

Coverbild: Ploščad' Lenina, Erevan, Foto: M[aks] Al'pert, sowjetische Ansichtskarte

ISBN (Print) 978-3-8382-1984-4

ISBN (E-Book [PDF]) 978-3-8382-7984-8

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier

Printed on acid-free paper

© **ibidem-Verlag**

Hannover • Stuttgart 2024

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who commits any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Inhaltsverzeichnis

Einführung 7

I. Zum 100. Todestag von Lenin

Leonid Luks

Das „Kommunistische Manifest“ des 20. Jahrhunderts?
Anmerkungen zu Lenins Schrift *Was tun?* 11

Anne und Edmund Rennert

Merkurov und Rodin. Eros und Thanatos
in Bildwerken der Lenin- und Stalinzeit 35

II. Soziologie

Anna Schor-Tschudnowskaja

Lew Gudkovs antiautoritäre Soziologie
einer dauerhaft autoritären Gesellschaft 97

III. Historische Texte

Simon L. Frank

Bolschewismus und Kommunismus
als geistige Erscheinungen 121

IV. Essay

Leonid Luks

Wege in vermeidbare (?) Katastrophen und das Versagen
der Eliten: Russland und Deutschland im Vergleich 143

V. Buchbesprechungen

Martin Schulze Wessel: Der Fluch des Imperiums: Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte (<i>Sebastian Prinz</i>)	161
---	-----

Über die Autoren	167
-------------------------	-----

Einführung

In ihrem thematischen Schwerpunkt befasst sich diese *Forum*-Ausgabe mit V.I. Lenin, dessen Todestag sich vor einigen Monaten zum 100. Mal jährte. Das im Jahr 1917 begonnene „Jahrhundert der Extreme“ war untrennbar mit dem Namen Lenins verbunden. Das von ihm im Oktober 1917 errichtete erste totalitäre Regime der Moderne sollte das vor kurzem zu Ende gegangene Jahrhundert in einer entscheidenden Weise prägen. Dabei muss man aber hervorheben, dass zum Sturz des letzten russischen Zaren im Februar/März 1917, der die Voraussetzungen für die späteren Erfolge Lenins geschaffen hatte, Lenin selbst, der sich damals im Exil befand, nicht allzu viel beitragen konnte. An eine baldige Revolution in Russland glaubte er übrigens auch kurz vor dem Zusammenbruch der Zarenmonarchie nicht.

In seiner Rede, die er am 22. Januar 1917, also einige Wochen vor dem Ausbruch der russischen Februarrevolution, im Schweizer Exil hielt, meinte er, die Alten (zu denen sich der damals 46-jährige Lenin selbst zählte) würden wahrscheinlich die entscheidenden Schlachten der sich anbahnenden proletarischen Revolution nicht erleben. Er hoffe allerdings, fuhr Lenin fort, dass „die Jugendlichen ... das Glück haben werden, nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu siegen in der kommenden proletarischen Revolution“.

Nach dem Sturz des Zaren bezeichnete Lenin Russland als das „von allen Krieg führenden Ländern freieste Land der Welt“. Und gerade gegen diesen Staat kämpfte er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Sogar eine Zusammenarbeit mit den Kriegsgegnern Russlands (dem Deutschen Reich) hielt er bei seiner Auseinandersetzung mit den Verteidigern des „freiesten Landes der Welt“ für legitim. Denn die Zerstörung der soeben errichteten russischen Demokratie – des sogenannten „schwächsten Gliedes“ der „imperialistischen Kette“ – hielt er für eine unabdingbare Voraussetzung, um die gesamte „Kette“ zu beseitigen. So fand damals in Russland die

erste Konfrontation eines demokratischen Gemeinwesens mit einer totalitären Partei statt, die skrupellos alle Freiheiten der Demokratie ausnutzte, um diese zu zerstören. Der erste Beitrag der *Forum*-Rubrik, die Lenin gewidmet ist, befasst sich mit dem Charakter dieser von Lenin 1903 gegründeten „Partei neuen Typs“, mit der er „Russland aus den Angeln heben“ wollte.

Im zweiten Beitrag dieser Rubrik analysieren die Kunsthistoriker Anne und Edmund Rennert das Werk des einflussreichen russischen bzw. sowjetischen Bildhauers Sergej Merkurov, der durch seine Lenin-Skulpturen viel zur Verbreitung und Verankerung des Lenin-Kults in der Sowjetunion beigetragen hat. Insbesondere in der Stalin-Zeit nahm der Lenin-Kult „gigantomanische“ Ausmaße an. Die Autoren weisen in diesem Zusammenhang auf die von Merkurov entworfene kolossale Lenin-Statue hin, die an der Spitze des in den 1930er Jahren geplanten Palasts der Sowjets stehen sollte. Dazu schrieb Merkurov: „Die Geschichte der Architektur kannte solche Kolosse nicht wie die Statue Lenins auf dem Palast der Sowjets. Die Monumente Indiens, Chinas, Ägyptens, Griechenlands lassen sich auf keinen Fall damit vergleichen.“ Der Palast der Sowjets, der zu einem besonders anschaulichen „Ausdruck der stalinistischen Hybris“ (A. und E. Rennert) werden sollte, wurde aber bekanntlich nicht erbaut.

In der anschließenden Rubrik „Soziologie“ befasst sich die Wiener Psychologin und Soziologin Anna Schor-Tschudnowskaja mit dem russischen Meinungsforscher Lev Gudkov, der zu den scharfsinnigsten Analytikern der postsowjetischen Gesellschaft zählt. Gudkov versucht seit Jahren, die Gründe für das Scheitern des im August 1991 begonnenen „demokratischen Experiments“ in Russland zu erforschen. Dabei hebt er hervor, dass nicht nur politische und moralische Defizite der politischen Klasse des Landes, sondern auch bestimmte Verhaltensmuster der Bevölkerungsmehrheit die Regeneration der totalitären Herrschaftsmuster begünstigten. Eine besondere Bedeutung misst Gudkov in diesem Zusammenhang dem Begriff „politischer Amoralismus“ bei. Die Autorin fasst die Gedan-

kengänge Gudkovs zu diesem Themenkomplex folgendermaßen zusammen:

Der politische Amoralist zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er zum einen von der Korruptiertheit der Machthaber informiert und überzeugt ist, und zum anderen, dass er diese als eine Art Norm und Unausweichlichkeit akzeptiert.

In der Rubrik „Historische Texte“ veröffentlichen wir die Abhandlung des russischen Philosophen Simon L. Frank aus dem Jahr 1925 „Bolschewismus und Kommunismus als geistige Erscheinungen“. Dieser Text knüpft thematisch an die erste Rubrik dieses Heftes an. Frank, der im September 1922 auf dem sogenannten „Philosophenschiff“ Sowjetrußland verlassen musste, hatte fünf Jahre lang unter der bolschewistischen Herrschaft gelebt und war Zeuge „eines ungeheuren, vorher kaum denkbaren Experiments“, wie er in seiner Abhandlung schreibt. Es handelte sich bei diesem „Experiment“ um einen Versuch der Bolschewiki, das von ihnen beherrschte Land an ihre weltfremde Utopie anzupassen. Die verheerenden Folgen dieses Experiments werden von Frank sehr detailliert und anschaulich beschrieben. Sein Fazit lautet:

Es muss offen gestanden werden: Die Herrschaft des Kommunismus ist das Entsetzlichste, was nicht nur die europäische Menschheit der Neuzeit, sondern die Menschheit überhaupt erlebt hat.

Frank schrieb diese Worte allerdings acht Jahre vor der Errichtung des NS-Regimes, das nicht nur Deutschland, sondern auch den gesamten europäischen Kontinent in einen noch tieferen Abgrund stürzen sollte, als dies die bolschewistische Revolution getan hatte.

Wie konnte es diesen beiden Katastrophen kommen? Waren sie vermeidbar? Mit diesen Fragen befasste ich mich in einem Beitrag, den wir in der anschließenden Rubrik „Essay“ abdrucken.

Auch dieses *Forum*-Heft wurde von Frau Dr. Marina Tsoi technisch betreut und von Herrn Dr. Peter Paul Bornhausen sorgfältig lektoriert. Ich danke ihnen herzlich dafür.

Leonid Luks